

Region

Eine Rehaklinik für lädierte Wildtiere

Biel Peter Zimmermann widmet sich seit Jahren einer noblen Aufgabe: Der Betriebsleiter des Tierparks Biel pflegt verletzte Wildtiere, um diese nach ihrer Genesung in die freie Wildbahn zu entlassen.

Werner Bangerter

Mit zwei Baby-Flaschen, darin ein Gemisch aus lauwarmer Ziegenmilch und Fencheltee, betritt Tierpfleger Peter Zimmermann das Gehege. Schon hüpfen zwei Gämskitze herbei und beginnen an den speziellen Nuggiaufsätzen zu saugen. Die Eltern unter den Leserinnen und Lesern wissen, dass Fenchel Blähungen beim Nachwuchs vorbeugt. Und das tut er auch bei Gämsen.

Diese Szene wiederholt sich im Tierpark Biel seit Monaten viermal am Tag. Der Fotograf indes muss aussen vor bleiben. «Es ist wichtig, dass die Jungtiere mit möglichst wenig Menschen in Kontakt kommen», sagt Zimmermann, «wir wollen die Gämsen im Herbst, wenn die Jagdsaison vorbei ist, wenn möglich wieder auswildern.» Das ist auch mit ein Grund, wieso Zimmermann die beiden Zöglinge im Gegensatz zu seinen «Dauermietern» nicht mit Namen getauft hat.

Die beiden Jungtiere wurden Ende Mai von Wildhütern aus dem Jura und der Gegend von Langental in den Tierpark Biel überwiesen.

Der Cheftierpfleger und Betriebsleiter beherbergt gemeinsam mit seinem Team von sechs Helferinnen und Helfern im Tierpark Biel um die 140 einheimische Wildtiere. Zimmermanns besondere Passion aber ist es, im Strassenverkehr verletzte oder verwaiste Wildtiere wieder fit für das freie Leben in der Natur zu machen. Die vierbeinigen und geflügelten Patienten werden ihm von der Polizei und von Wildhütern zugewiesen. Dies immer im Einverständnis mit dem Kantonalen Jagdinspektorat, und wenn nötig unter Beizug eines Veterinärs.

Ein Mann mit viel Erfahrung

Ist der Tierpark Biel also eine neue Tierklinik? Zimmermann winkt ab: «Im Gegenteil, aber ich habe mittlerweile Kenntnisse erworben, die über die üblichen Aufgaben als Tierpfleger hinausgehen.» An Erfahrung mangelt es dem Mann Mitte sechzig wahrlich nicht: Er hatte in einem Tierhospital in der Abteilung für Kleintiere gearbeitet, war Tierpfleger bei der Swissair – wo er sich mit Kalibern wie Elefanten, Rennpferden und exotischen Schlan-



Peter Zimmermann verabreicht seinen Gämskitzen den Schoppen. wvb

gen beschäftigte –, dann war er Pfleger auf der Wildstation Landshut in Utzenstorf, bevor er schliesslich in den Tierpark Biel wechselte. Hier geniesst er die Freiheit, seine Fähigkeiten nutzbringend anwenden zu können.

Er probiere es mit allen Tieren, die ihm von offizieller Seite anvertraut werden, sagt Zimmermann. Für privat angelieferte Wildtiere habe er weder den nötigen Raum, noch freie Kapazität-

ten. Rund ein Dutzend lädierte Vögel – von Eichelhähern über Turmfalken bis zu Milanen und Käuzen – gelangen jährlich in Zimmermanns Obhut. Hinzu kommen noch einmal so viele Igel, Rehe, Gämsen, Füchse und andere angeschlagene Vierbeiner; manchmal sogar Schlangen. Zimmermann kennt sich mittlerweile bestens aus mit Entwurmen, Wundbehandlung und dem Einschiennen. «Es kam auch

schon vor, dass ich einen gebrochenen Flügel mit einer Herrensocke immobilisierte», sagt Zimmermann.

Sebastian Balmer, Wildhüter und Einsatzleiter Berner Jura und Seeland, findet lobende Worte, wenn man ihn auf das Engagement von Zimmermann anspricht: «Wir sind auf engagierte Wildhüter und Leute wie Zimmermann mehr denn je angewiesen. Seit der personellen Reorganisation 2014 in der Verwaltung ist auch die Wildhut erheblichen Sparmassnahmen ausgesetzt.»

Wildparks vernetzen sich

Wildhüter, Tierparks und Tierospitäler vernetzen sich mittlerweile über die Grenzen hinaus. So war Peter Zimmermann auch Mitbegründer der Vereinigung Wildtierparks, wo Wildparks national und auf europäischer Ebene zusammenarbeiten und sich gegenseitig in der Tierhaltung ergänzen. Die Mitglieder wollen sich explizit so verhalten, dass kein Anlass zur Kritik von aussen aufkommt. So will auch der Tierpark Biel vielen einheimischen Tieren «einen natürlichen Lebensraum bieten, wo sie

sich wie in freier Natur bewegen können.»

Die Flaschen sind leeresaugt, die beiden Junggämsen vorerst satt. Zimmermann schliesst sorgsam das Tor zum Gehege. Ob er denn die Rülpser der Kleinen nicht abwartet, wagt der Autor dieser Zeilen nicht zu fragen. Aber sicher wird Zimmermann am Abend die nächsten Flaschen für die Kitze füllen.

Bei Verkehrsunfall mit Wildtier

- Anhalten und **Warnblinker** einschalten
- Unfallstelle mit **Pannendreieck** sichern
- **Polizei** (oder **Wildhüter**) benachrichtigen
- **Sich dem Tier auf keinen Fall nähern** (wegen Stressreaktionen, z.B. Flucht)
- Auf Polizei oder Wildhüter **warten**

Man macht sich strafbar, wenn ein Vorfall nicht gemeldet wird.

Quelle: Volkswirtschaftsdirektion Kanton Bern, «Jagd und Wildtiere».